



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg  
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-  
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes  
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

**Raphael <a Sancto Josepho>**

**Wienn, 1678**

XIV. Cap. Dominicus visitirt die Lambardische Provintz/ und erleuchtet sie  
mit vielen Gnaden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42966**

schen Geist ELIÆ und JOANNIS des Taufers ( zu dessen Ehren diese heilige Büsten Gott geweyht war ) mit Werk und Wort in dieser heiligen / glückseligen Einöde gepflanzt / wieder nach Lodano und Genua die Clöster selbiger Derther zu visitiren verreist / und nicht allein mit der Kraft seines Geists solche erquilt und gestärkt / sondern auch in beyden Mann- und Frauen-Clöstern allda etlichen seinen Geistlichen / so mit Krankheiten behaft waren / die erwünschte Gesundheit von Gott erhalten / und wunderbarlich ertheilt. Auch der Herzogin von Turli allda / welche mit gewissen Scrupeln / und Gewissens-Ängsten gepeynigt wurde / die geheimste Sachen ihres Gewissens / die er von niemand / dann von G D E wissen können / mit solcher Wahrheit und Klarheit offenbaret / daß sie hernach geschwornen bekennet / daß ihr gedunkte / daß sie den innerlichen Stand ihres Gewissens in den Worten des Gottseligen Vatters / wie in einem Spiegel vor Augen zusehen meinte.

### Das XIV. Capitel.

Dominicus visitirt die Lombardische Provinz, und erleuchtet sie mit vielen Gnaden.

**N**ach vollendter Visitation der Genuesischen Provinz / begab sich Dominicus die Lombardische Provinz zu visitirn / und obwol fast als

D d v

lee

ler Orth viel denkwürdige Ding sich begeben  
 und er mit gemeiner Meinung der Heiligkeit  
 mit größtem Zulauf überall empfangen worden  
 wollen wir doch nur etliche wenige merken. In  
 Pavia ware ein neu erbaute Kirch mit einem wun-  
 derthätigen unser lieben Frauen Gnaden-Bild.  
 Diese Kirch wolte die Stadt unserm barfüßigen  
 Carmeliter Orden einräumen / und ein Closter  
 darzu erbauen. Es widersetzte sich aber der Bi-  
 schof des Orths / und verlangte / daß sie weltli-  
 chen Priestern zugeeignet wurde. Weil nun der  
 Gottselige Vatter sahe / daß bey dem Herrn  
 Bischof des Orths / nichts außgericht werden  
 konte / sagte er so wol zu ihm als zu dem P. Pro-  
 vincial : **L**ast uns von dannen reisen / daß  
 die Kirch wird ohne das unser seyn : **E**s  
 wird der Herr Bischof so viel Trübsal /  
 und Verfolgungen leyden / daß er uns noch  
 selbst bitten / und die Kirch / wann wirs  
 nicht begehren / noch daran gedenken wer-  
 den / selbst antragen wird. Alles dieses hat  
 sich vollkommentlich begeben / sintemahl ernannter  
 Herr Bischof drey ganzer Jahr solche Trübsal /  
 Creuß / und Verfolgungen gelitten / daß er in sich  
 gangen / die Kirchen dem Orden angetragen / und  
 anzunehmen ersucht / und dardurch von seinen  
 Trübsaalen und Verfolgungen erledigt ist wor-  
 den.

In Mayland under vielen Gnade und Wun-  
 derdingen / so des Zulaufs / und Menge halber /  
 nicht

nicht haben können vermerckt werden / ware son-  
ders mercklich / daß er fünf Besessene einen Tag  
von dem bösen Geist erledigt : und ein Mägdli /  
so von Mutter Leib taub und stum war / mit dem  
Zeichen des heiligen Creuzes hörend und redend  
gemacht.

Zu Cremona triebe er etliche Teuffel auß  
mehr Personen ; gabe die Gesundheit etlichen  
Kranken / und under andern einer Adelichen  
Frauen / welche vier Jahrlang an dem Hals ei-  
nen offenen Schaden und Fistel hatte / nach dem  
sie aber von Dominico mit dem heiligen Creuz  
gezeichnet worden / ist sie davon ganz heyl und  
gesund worden / und hat solchen Zustand ihr  
Lebenlang nicht mehr gelitten. Wunderlicher  
wurde geschätzt die Beylegung einer grossen of-  
fentlichen Feindschaft / welche wegen begangener  
Todtschlag / in dieser Stadt zwischen fürnehmen  
Familien branne / und biß dahin niemand lö-  
schen / noch auch mässigen konte. Dominicus  
aber gleich auf die erste Anred beyder Theil also  
erlöschet / daß sie sich verglichen / und mit gros-  
ser beederseitiger Reu und vielen Zähern mit eins  
ander vereinigt haben.

Zu Parma ware Frau Helena Gatta des H.  
Benedictiner Ordens in St. Ulrichs Closter  
zehn Jahrlang an Gliedern und Nerven zus-  
ammen gezogen / und ware der halbe Leib gleich-  
sam Todt. Dominicus zeichnete sie mit dem  
Zeichen des H. Creuzes / und gabe ihr also völli-  
ge

ge Gesundheit / daß sie gleich miraculos von dem Arzney Doctor des Closters erkennt / und von andern erfahren ist worden.

Zu Mirandola ware die junge Herzogin des Herzogs von Parma Tochter durch Zulassung Gottes von den bösen Geistern gepeynigt. Dominicus laß vor ihr die H. Meß / gibt ihr gute Unterweisungen / und seinen H. Segen / und last sie von allem Ueberlast der böse Geister gänzlich befreyt.

So lang er zu Bononien gewesen / würckete er viel Wunder Ding in Lustreibung böser Geister / und Heylung vieler Kranker. Was aber wunderbarer ware / vergliche er allda etliche Haupt Feindschaften / die allda under etlichen Familien lange Jahr wehreten / und machte den Fried / den niemand geben konte / mit jedermänniglich Verwunderung under ihnen. Auß einer Predig / die er wieder die gehalten / so ihren Feinden nicht verzeihen wollen / geschahen wunderbare Befehrungen / und Verzeihungen / und bezeugte sein Beichtvatter / daß diese Befehrungen und Friedmachungen Dominicum weit mehrere Zäher und Gebett kost haben / als andere wunderthätige Heylungen / und Wunderungen.

Zu Faenza wurde Dominicus nicht allein mit so großem Zulauf des Volcks / wie überall empfangen / sondern ihme auch der Mantel in kleine Stükel zerschnitten / und mit solchem Ex-

ceß und Unbescheidenheit verehrt / daß der In-  
quisitor allda alle diese Stükel zusammen zus-  
bringen / und zuverbrennen anbefohlen. Nichts  
destoweniger machte so wol diese Flammen / als  
die Wunderding / und Gnaden / die er da übte /  
Dominicum mehrers leuchten / und das Volk  
an seiner Andacht mehrer erbrinnen. Under  
vielen andern ware ein zehnjähriges Mägdel  
also lahm und krum / daß sie nicht ohne Kruken  
gehen konte / diese als der Gottseelige Vatter  
mit dem heiligen Creuz gezeichnet / ist von  
Stund an also gesund worden / daß sie weiter  
kein Hilf gebraucht / die Kruken allda in der Kir-  
chen gelassen / und ohne einige andere Hilf gerad  
und gesund nach Hauß gangen. In dieser  
Stadt vergliche er auch etlicher adelicher Pers-  
sonen Hauptfeindschaften / die biß dahin weder  
von geistlichen noch weltlichen fürnehmen Pers-  
sonen jemahl haben verglichen werden können :  
also daß man Gott sehr dafür lobte / und es  
für ein sonderbare Gnad Gottes erkennete.

Also kamme Dominicus nach vollendten sei-  
nen Visitationen wieder nach Rom. Es hatte  
aber underdessen der böse Geist sich bemühet / und  
auch die Sach dahin gebracht / daß viel Unglei-  
ches und Wiederrwärtiges von ihm außgestreu-  
et / von ihm übel gehalten / und geredet / und er  
auch bey Hof sehr schwarz ist gemahlet / und  
außgesprenget worden : Ihr Päßstliche Hei-  
ligkeit selbst / wäre sehr übel zu frieden / und ent-  
rüstet

rüstet wieder Dominicum, als der die Völck  
aufgewickelt / und überall Materi der Unruhe  
und Klagen hinderlassen habe. Obwol er nun  
also unschuldig ware / daß sein Beichtvatter dar  
für hielte / er habe auf der ganzen Reiß nicht ein  
freywillige oder vorsezliche läßliche Sünd began  
gen / nichtsdestoweniger / als er diese Reden  
hörete / sagte er mit größter Demuth: **W**  
**a**lle also reden / und sagen / werd ich wol  
**v**oller Sünden / und **S**chulden seyn: der  
**H**Erz sey gebenedeyt / daß meine Schul  
den an Tag kommen / und bin ich willig  
und bereit / alle verdiente Straf und Buß  
auf mich zunehmen. Als er andern Tags  
zu Ihr Päpstlichen Heiligkeit gieng / deroh  
ben die Fuß zu küssen / und man unsehlbar ver  
meinte / daß er von selbiger nicht zugelassen / und  
scharf bezüchtigt werden solle: haben Ihr Päpste  
liche Heiligkeit ihn freundlicher und liebreicher  
als niemahl empfangen / sich seiner Ankunft er  
freut / seine gute Dienst sehr gelobt / und unter  
anderen / daß er den Bischof / und Republica  
von Luca solcher Gestalten verglichen / insow  
derheit gerühmt / und gedankt. Mit welcher  
Päpstlichen Gutwilligkeit / und geneigten Er  
zeigungen die Neider Dominici nicht wenig zu  
Schanden / und seinen Ehrabschneidern das  
Maul gestopft und versperzt worden.

Zu Rom setzte er weiter fort / und beförderte  
auf alle weiß seinem tragenden Ampt nach / den

Nutzen und Fromen seines Ordens mit größter Geistlicher und zeitlicher Erspriesslichkeit. Nach dem er für andere Provincien andere Visitatores Generales verordnet / besuchte er das Closter des H. Sylvestri in Tusculano : Und weil kurz zuvor der Leib des Gottseligen Vatters Joannis à JESU MARIA eines Manns von solcher Tugend und Heiligkeit / wie oben schon gerühmet worden : gang unverwesfen gefunden worden / wie er dann noch bis auf heutigen Tag gang unverwesfen verbleibt / als hat er demselben in ein zierliche Truhen legen / und ehrenbietig aufhalten lassen.

Underdessen batte ihn der Herz Cardinal von Siena, daß Dominicus zu ihm kommen wolte / weil er gefährlich krank lage. Obwol nun ihm etliche Hofnung machen wolten / daß er an dieser Krankheit nicht sterben solte / so sagte ihm doch Dominicus das Widerspiell / bereitete ihn zum Todt / den er ihm ankündet / stehet demselben bey / und hilft ihm vor und nach dem Todt mit seinem Gebett zur ewigen Seeligkeit.

Carolus Doria Herzog von Turin wolte seinen ältesten Sohn Prinz Andreas, welcher schmerzhaft und gefährlich mit dem Stein behaftet war / nach Spa in Niederland schicken / selbige Wasser zugebrauchen : fragte derwegen Dominicum um Rath. Der Gottselige Vatter antwortete / daß sie ihm nicht das geringste nutzen wurden. Nach dem der gute Prinz gleichwol dahin verzeist / und selbige Wasser also

also unfruchtbar gebraucht / daß er nach seiner  
Wiederkunft nur gefährlicher krank worden /  
haben die Fürstliche Eltern wieder zu Dominico  
die Zuflucht genommen: nach dem sie nun des  
sen Antwort: Schreiben empfangen / in denen  
er ihnen versprochen / daß der Prinz gesund seyn  
werde / ist selbiger wieder männiglich Verhoffen  
also gesund worden / daß er all sein Lebenlang  
nicht mehr das wenigste vom Stein gelitten.

Als der Gottselige Vatter hernach wieder  
auf Tusculano selbiger Einsamkeit in etwas zu  
geniessen sich begeben / seyn viel Wunderding  
und Gnaden von ihm gewürkt worden / und  
denen folgende wissend und bekant. Crizia  
Pauli von Pace eines Tusculanischen Burgers  
Frau / war viel Jahrlang von dem bösen Geist  
besessen. Als sie 1616. zu Dominico nach Rom  
in das Closter um Hilf geführt wurde / antwor-  
tete der Gottselige Vatter: Sie habe noch  
Gedult / dann noch nicht die Zeit kom-  
men / daß dieser böse Geist außgetrieben  
werden solle. Da sie dann nun dieses 1619.  
Jahr hörte / daß der Gottselige Vatter zu Tus-  
culano im Closter sich befande / ließe sie sich da-  
hin zu ihm führen / mit solchem Wiederstand  
und Wiedersezung des bösen Geists / daß kaum  
acht starke Männer sie mit Gewalt dahin brin-  
gen können. Nach dem sie zu dem Gottseli-  
gen Vatter kamme / fragte er sie / ob sie erlo-  
digt werden wolle? und als sie Ja sagte /

sagte er ihr in Geheim die Ursachen / warum der böse Geist sie besessen / und Gewalt über sie empfangen / hiesse sie über ihre Sünd Reu und Leyd haben / Verbesserung versprechen / und in Gott vertrauen ; macht darauf das Zeichen des heiligen Creuzes / vertreibt darmit den bösen Geist von ihr / und last sie an Seel und Leib gesund.

Eben allda ist ihr Maim / welche am Tag ihrer Hochzeit verzaubert worden / und schon acht Jahr also verzaubert bliebe / von dem Gottseligen Vatter mit dem H. Creuz gesegnet worden / und ganz erledigt nach Haus kommen / und glücklich zu hausen angefangen. Item obbesagter Critia Schwester vom Blutgang erledigt / nach dem sie nach vergebendlich gebrauchten allen Arzeneen Mitteln zu Dominico kommen / und nur sein H. Scapulier gekust.

Angelica eines Tusculanischen Inwohners Tochter hatte auf der Schultern ein schmerzhaftes Gewächs einer Faust groß / und ware über das mit dem Sciathica oder Huft-Wehe also beladen / daß sie sich nicht neigen oder biegen / noch niederknien konte : Nach dem sie der Gottselige Vatter mit dem H. Creuz gezeichnet / ist sie so wol von dem schmerzhaften Gewächs als der Sciathica oder Huft-Wehe frey und ledig worden.

Prudentia Bernardi Bartoli Hauptmans Tochter litte einen Zustand / daß sie ganz abserbete / und jederman darfür hielt / daß sie verzaubert

E e

bert

bert worden wäre. Der Gottselige Vater zeichnet sie mit dem heiligen Creuz / und sie wird von Stund an völlig gesund.

Ein Frau ware allda / welche auch großer Magen-Wehe litte / ganz abnamme / und noch ihr etwa am schmerzhaftesten war / so lang Jahr unfruchtbar bliebe. Als sie zu Dominico ihr Zuflucht namme / und ihn um geistliche Hilfe anruffete / sagte er ihr / daß sie getröst seyn solle. Dann ihr Gott bald einen Sohn geben werde. segnet sie mit dem heiligen Creuz / und sie wird gänglich gesund / und wird in zehen Monaten mit einem Sohn erfreut.

Zu Rom ingleichen ware in dem Closter des heiligen Sylvestri in Campo Martio schon dritthalb Monat am Stein / Seiten-Wehe / stüßten brechen Innocentia Grancia also schwach und krank / daß alle Arzenei-Mittel nichts halfen / und ihr Leben schon verzweifelt wurde. Als Dominicus nach vielfältiger Ersuchung dahin kamme / wolte er nicht in das Closter hinein gehen / sondern hiesse die Krancke zu ihm an das Gatter in das Red-Haus kommen: nach dem sie mit harter Mühe dahin gebracht worden / und sich in sein heiliges Gebett befohlen / hat sie so völlige Gesundheit erlangt / als wann sie nie wäre krank gewesen.

Wunderbarlicher seyn zwey sonderbare Geschichten / so diese Jahr durch den Gottseligen Vater Dominicum abwesend / und nur durch seine

Anruffung erhalten worden. Die erste wieder-  
 fahre der Durchleüchtigsten Fürstin und Frau-  
 en / Frauen Elisabethæ Herzogin in Bayrn  
 hochseeliger Gedächtnuß / und wird von ihr selbst  
 in einer geschwornen schriftlichen Bekants-  
 nuß fast folgender Gestalt erzehlt. Ein Jahr  
 zuvor / ehe ich den Gottseeligen P. Domi-  
 nicum von JESU-MARIA dem Gesicht  
 nach kennt ( obwol dem Namen nach /  
 auß dem gemeinen Ruf und Geschrey sei-  
 ner Heyligkeit / so von ihm überall auß-  
 gieng / er mir gar wol bekannt war ) be-  
 fande ich mich in einer schweresten und  
 überlästigten Kranckheit / und wolten  
 alle Arzeney und Mittel / ob deren schon  
 viel angewendet wurden / mir einige Lin-  
 derung nicht bringen. Als ich mich des-  
 rowegen erinnerte / daß ich einen Ablass-  
 Pfenning / so mir von dem Gottseeligen  
 Vatter überschickt worden / bey mir hat-  
 te / empfieng ich einen solchen Glauben /  
 und Vertrauen gegen ihm / daß ich kräf-  
 tig dafür hielte / daß ich durch sein Mits-  
 tel zur Gesundheit gelangen werde. Bes-  
 fahle mich derohalben also abwesend und  
 im Geist ihme in sein Gebett / und hieng  
 den Ablass-Pfenning an den Hals / und  
 selbigen Augen-Blick bin ich also zu  
 Kräften und Gesundheit kommen / daß /  
 als gleich hernach der Arzeney Doctor zu

L e ij

mir

mir kommen / und mich wieder alle sein  
 Hofnung und Gedancken in diesem so gu-  
 ten Stand befunden / er sagte / daß die-  
 ses ihrer Kunst / und Fleiß nicht zuge-  
 schrieben werden könne / sondern ein un-  
 sichtbarliche und höhere Kraft und Tu-  
 gend gewürckt haben müsse.

Die andere ware / so erhalten Placida Spino-  
 la Caroli Doria Herzogen von Turck Gemahel.  
 Diese gebahre im Monat Octob. 1619. im ach-  
 ten Monat ihrer Schwangerschaft einen Prin-  
 zen mit grossen Wehe und Nothen / befahle ihn  
 alsobald Dominico, und liesse ihn in der H. Saal  
 seinem Namen nach Dominicum nennen.  
 Der arme Prinz aber war sehr schwach / und liti-  
 te wie solche vor der Zeit gebohrne Kinder pfle-  
 gen / dreyzehn Tag lang allerley schwere Zu-  
 stand / biß er endlich zu End des Monats Octo-  
 bris um fünf Uhr zu Nacht / wie die Frauen / so  
 ihme warteten / dafür hielten / und mit geschwor-  
 ner Aufsag bekennen / sturbe: Als man es der  
 Herzogin hinterbracht / erinnerte sie sich / daß sie  
 ihn zu ehren des Gottseligen Vatters Domini-  
 cum nennen lassen / und daß sie von seinem Man-  
 tel ein Stückel bey ihr hatte / und empfienge das  
 Vertrauen / daß durch seinen Verdienst dem  
 Kind geholffen werden möchte. Nach dem man  
 nun diesen particul des Mantels dahin brachte  
 und auf das verstorbene Kind legte / und Gott  
 durch Fürbitt des Gottseligen Vatters anru-  
 fete /

fete/ selbigen Augenblick öfnet das erstverstorbene Kind die Augen / gibt Zeichen des Lebens von sich / und bleibt hernach noch lange Zeit im Leben.

Ob wol nun Gott Dominicum mit so grossen Gnaden und Wunderdingen bereichete / und seine Heiligkeit also dardurch bewehrte / daß selbige in gemeinem Wahn / Ruf / Hochachtung / und Ehren ware: so wolte doch Gott auch zulassen / daß er seine Widersacher und Verleumdert litte / und eben hierdurch sein Heiligkeit / und wie lieb und angenehm er Gott wäre / noch mehrers an Tag kämme. Es ware zu Rom ein andächtiger Gottseeliger Priester auß einem Adelichen Haus / ein grosser Diener Gottes / und also demütig / daß er seinen Namen nicht wollen wissen lassen: dieser bemühet sich / so wol am Päpstlichen Hof / als wo etwa sonst bisweilen von Dominico ungleich geredet / und seine Werck übel außgelegt wurden / daß er sich seiner enfrig annamme / und auf das beste verthätigte. Als er einsmahl nach solcher Verthätigung mit Andacht Mess las / erscheint ihm der Herz und Heyland JESUS Christus sichtbarlich in der heiligen Hostien / rühmt ihn und sagt ihm Danck / daß er seinen treuen Diener Dominicum so fleissig verthädige / dann ihm solche Verthätigung sehr angenehm wäre: und liesse den guten andächtigen Priester mit gröstem Ernst und Gnaden / noch mehr bekräftiget in der

Hochachtung / und Ausbreitung der Heiligkeit  
und Verdienst Dominici.

Es ware auch zu Rom ein andächtiger Geistlicher / der bey ihm selbst mit grosser Verwunderung betrachtete / wie daß der Gottselige Vatter Dominicus ein barfüßiger Carmeliter von jedermaniglich so hoch geacht / erhoben und verehrt hergegen aber der Gottselige Vatter Bartholomæus Saluthius barfüßiger Franciscaner / ein Mann auch von grosser Tugend und Heiligkeit so sehr erniedriget und verdemütiget wurde. Als er nun mit diesen Gedancken schwärmütig umgieng / hörte er ein Stimm von Gott / die ihm in der Seelen sagte : **Es achtet Dominicus so viel auf die Ehren und Erhöhungen / als Bartholomæus auf seine Verdemütigungen.** Ein grosser Lehr-Puncten / daß keiner sich vergähe und in ein freventliches Urtheil stürze / wann man siehet / daß der Diener Gottes einer von dem andern nit allein unterschiedliche / sonder auch zuwiedrige Weeg gehe / dann diese alle in einem Geist in einer Lieb / in einem Gott zusammen können. Also wandelte Paulus in Gott so wol durch den Adel als Unadel / durch gut und böß Geschrey durch Ehr und Unbild / zur Rechten und zur Linken : als andere Diener Gottes / als Saluthius der seine Verdemütignng und Verfolungen für die gröste Gnaden Gottes annamme : als Dominicus, der alle Ehren an das Creutz aufhien

ge / und von dem täglichen Ruf des Volcks täglich gemartert wurde.

Underdessen verfloffen die drey Jahr seines Generalats, und kame die Zeit herben / daß er selbigen endete. Hielte derowegen des Ordens Brauch nach in dem 1620. Jahr im Monath Maij das General Capitel / in welchem an stat seiner der Gottseelige Vatter Matthias à S. Francisco zum General erhoben. Er aber der erste General Definitor auf Erden erwählet worden: im Himmel aber beschloffen / daß er auch unseren Teutschen Boden segnen / wie ein anderer Moyses auß der Einöde seines Closters herfür treten / Catholische Völcker und Kriegsheer führen / Religions Sieg erhalten / Königreich und Länder zu der H. Catholischen Kirchen / und ihrer von Gott vorgesezten Allerhöchsten Kayserl: und Königl: Obrigkeit schuldigen Gehorsam und Treu bringen solte: massen in folgendem Buch zu ersehen.



Es ist

Das